

erbauten Kirchen zeigen, zu einer blühenden Stadt heran. Die meisten Unglücksfälle trafen sie im XIV. und XV. Jahrhundert. Der kaiserliche Feldherr Basta ließ bei der Rückkehr Sigismund Báthorys nach Siebenbürgen (1598) die angesehensten Bürger im Alt-Thorenburger Schloß und der Neu-Thorenburger Kirchen-Feste über die Klinge springen. Der walachische Wojwode Michael ließ 1601 die Stadt zweimal in Brand stecken. Die Einwohner stoben auseinander und begannen erst unter dem Fürsten Bocskay wieder zum häuslichen Herde zurückzukehren. Gabriel Báthory verließ der Stadt 1609, um ihren neuen Aufschwung zu fördern, neue Freiheiten. Diese wurden durch Gabriel Bethlen 1614 bestätigt, und dieser Fürst siedelte auch in dem noch immer unbewohnten Neu-Thorenburg 332 Mann von seiner eigenen Palastwache an, die er



Die Brücke in Thorenburg.

zugleich in den Adelstand erhob. Das türkische Heer, das 1658 nach dem unglücklichen polnischen Feldzug Georg Rákóczy's II. in Siebenbürgen einbrach, zerstörte Thorenburg und schleppte einen großen Theil der Bevölkerung in die Sklaverei. Im folgenden Jahre kam eine neue Verheerung durch die Türken und Thorenburg blieb wieder entvölkert zurück. Im Jahre 1660 siedelte der Landtag, um die Stadt wieder zum Leben zu erwecken, hier die Leute an, die aus den von den Türken eroberten Städten Lugos und Káránszebes geflüchtet waren; ihnen folgte 1665 die Besatzung des gleichfalls gefallenen Großwardein, so daß die zum Theil noch immer leer stehenden Höfe besetzt wurden. 1668 erhob Fürst Apaffy diese neuen Ansiedler sammt dem ganzen Alt-Thorenburg in den Adelstand. Die Nachkommen dieser geadelten neuen Ansiedler wurden die sogenannten „Gremialbürger“ von Thorenburg. Auch in den Kuruzenwirren unter Franz Rákóczy II. hatte die Stadt viel zu leiden. Durch die Schaaren Rabutins wurde sie 1707 völlig verwüstet. Die Bewohner flohen und begannen erst 1711 sich langsam wieder einzufinden. Nach